

## Jugenderinnerungen

Yr hën(1) miç fo 'paarmol gəbraait(2), iç soll iç əmol ə bislə 'elsəssij-daitʃ redə. S hət siç ny wellə gee, awər haint iʃs dōch wōrə.

'Dërmənach iʃ haint nōch ə ganz fēj<sup>n</sup> dërflə, woo  
 5 nummə nōch ə paar jidə wounə, ə paar 'wējnigi fa-  
 'miljə. Wy iç nōch dōrt gəwees(3) bin, das haasst, fōr  
 'siwəzig jōdr, dōò hət 'Dërmənach nōch ewər ə 'acht-  
 hundərt 'ai<sup>n</sup>wōonər ghet, un dy 'hëlfti<sup>1</sup> dərfoon sin jidə  
 gəwees. E paar jōdr 'fōdrhëer hën di jidə so'gaar di  
 10 'groussi majōri'deet ghet, un s iʃ aach 'fōdrkhummə,  
 daß dər parnəs(4) aach 'glaiçzaitig dər mēer(5) gəwees  
 iʃ fōn 'Dërmənach. Dy jidə selwər, daas sin maiftəns  
 'bhëjməshëndlär(6) gəwees, s hət awər aach nach-  
 'looəshëndlär(7) ggee, das haasst, mit 'grundftig  
 15 gfaft, un dərnoçhd 'neewəhëer nōch di ssōchrəm(8),  
 daas sin dy 'epissjee(9) un di 'aisəhëndlär. Und<sup>2</sup> jeedər  
 fūn 'dēni(10) bhëjməshëndlär(6) iʃ dər mōrjə(11) in  
 aalər frii, bəlouchəs(12) faachərs(12), wy mər gsagt  
 hət, sind<sup>3</sup> si iwər feld ggangə, woo ... in yr mədynə(13),  
 20 das haasst, dy gējgənd, wū si bsundərs daggəf(14) gə-  
 wees sin. Am 'fraidig sind<sup>3</sup> si 'gwējnliç 'haamkhumə fou  
 frii am 'nōdchmettag, wail mər frii in d fuul(15) iʃ  
 ggangə am 'fraidigznaacht, un nōdch dər fuul hət mər  
 misə haam zu di kharpfə(16). Uund<sup>2</sup> dōò iʃ mər znaacht  
 25 nōch z 'ftuwətə(17) ggangə, am 'fraidigznaacht, awər  
 aach sunft iʃ mər z kheltə(18) ggangə. Un dy ... am fa-  
 wəs(19) dərnoçhdə sin aach di waiwər 'zaməkhumə,  
 hën aach 'gglaani suudəs(20) gəmacht. Und<sup>2</sup> dy mēn-  
 nər, dy sin zum Gari'balidi. Dər Gari'balidi, das iʃ  
 30 'nëemliç(21) dər 'jidəwərt gəwees. Dōrt hënd<sup>4</sup> si yr  
 dërtələ(22) gəmacht dər ir 'bynōggəl(23). Dy ganz  
 'frummi hën awər kha khaart 'aa<sup>n</sup>gəriirt, us mōdrə(24),  
 s khent 'aani fərraissə, dy hënd<sup>4</sup> 'dominoo g'fpylt. Daas  
 iʃ dərnoçhdə ggangə bis əso zouwə, dōrt iʃ mər widər  
 35 in dy 'maarəfsuul(25) zum af'doulə(26) machə, (dann)  
 iʃ mər haam, dann hət dy wuch widər bəgunnə und<sup>2</sup>  
 mər iʃ widər uf dər injən(27) wy 'fōrhëer.

Ihr habt mich schon ein paarmal gebeten, ich soll Euch ein bißchen Elsässisch-Deutsch reden. Es hat sich nie geben wollen, aber heute ist es doch geworden.

Dürmenach ist heute noch ein ganz schönes Dörfchen, wo nur noch ein paar Juden wohnen, ein paar wenige Familien. Wie ich noch dort gewesen bin, das heißt vor siebzig Jahren, da hat Dürmenach noch über achthundert Einwohner gehabt, und die Hälfte davon sind Juden gewesen. Ein paar Jahre vorher haben die Juden sogar die große Majorität gehabt, und es ist auch vorgekommen, daß der Gemeindevorsteher auch gleichzeitig der Maire (Bürgermeister) gewesen ist von Dürmenach. Die Juden selber, das sind meistens Viehhändler gewesen, es hat aber auch Güterhändler gegeben, das heißt, mit Grundstücken gearbeitet (gehandelt), und dann noch daneben noch die Kaufleute, das sind die Spezereiwarenhändler und die Eisenhändler. Und jeder von diesen Viehhändlern ist des Morgens in aller Frühe, beim Aufgang der Morgenröte, wie man gesagt hat, sind sie über Feld gegangen, wo ... in ihre 'Medine', das heißt, die Gegend, wo sie besonders beliebt gewesen sind. Am Freitag sind sie gewöhnlich heimgekommen schon früh am Nachmittag, weil man früh in die Synagoge gegangen ist am Freitagabend, und nach dem Gottesdienst hat man müssen heim zu den Karpfen. Und dann ist man abends noch zu Besuch gegangen, am Freitagabend, aber auch sonst ist man zu Abendbesuchen gegangen. Und die ... am Sabbat darauf sind auch die Weiber zusammengekommen, haben auch kleine Bewirtungen gemacht. Und die Männer, die sind zum Garibaldi. Der Garibaldi ist der Judenwirt gewesen. Dort haben sie ihr «Därtele» gemacht oder ihr «Binocle». Die ganz Frommen haben aber keine Karte angerührt, aus Angst, es könnte eine zerreißen, die haben Domino gespielt. Das ist danach gegangen bis so gegen Abend, da ist man wieder in den Abendgottesdienst, um den Unterscheidungssegen zu begehnen, dann ist man heim, dann hat die Woche wieder begonnen, und man ist wieder auf den Handel wie vorher.

## Anmerkungen

(1) hën: dieser Sprecher aus dem südlichsten Elsaß spricht bereits überall *ë* anstelle des surblalischen *e* und *ò* anstelle von *o*, s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 2.

(2) gəbraait, braajə: vom französischen 'prier' = bitten, einladen.

(3) gəwees: die Form ist charakteristisch für diesen Sprecher, s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 9.

<sup>1</sup> Norm ist hëlft; 'hëlfti ist schwzd. Einfluß. – <sup>2</sup> Norm, auch bei diesem Sprecher, ist un; und ist schwzd. Einfluß. –

<sup>3</sup> Norm bei diesem Sprecher ist sin; sind ist schwzd. Einfluß. – <sup>4</sup> Norm, auch bei diesem Sprecher, ist hën; hënd ist schwzd. Einfluß.

- (4) *parnəs* hU. = Vorsteher der jüdischen Gemeinde פּרנאָס.
- (5) *määr*: französisch 'maire' = Bürgermeister des Ortes.
- (6) *'bhəjməshəndlər*: *bhəjməs*, *bəhəjməs* hU. = Vieh, Pl., Sg. *bəhəjmə* = Kuh, Rind בהמָה.
- (7) *nach'looəshəndlər*: *nach'looəs* hU. = Güter, Liegenschaften, Pl. נחלאות.
- (8) *ssöchram* hU. = Händler, Krämer, Pl. סוחרים.
- (9) *'epissjee*, französisch 'épiciers' = Spezereihändler.
- (10) *jün 'dəni*: Nominativ Pl. statt Dativ Pl., s. Text 2, Anm. (2).
- (11) *mörjə* dU. = Morgen, s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 7.
- (12) *bəlouchəs faachərs* hU. = beim Aufsteigen der Morgenröte; Emil Dreyfus aus Endingen (1854–1928), in «Wort und Witz bei den Juden in der Schweiz und in den Nachbarländern» in «Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz», 1928, Nr. 7, schreibt denselben Ausdruck 'Chalause Schacher', בעלות השחר.
- (13) *mədynə* hU. = Gegend, wo sie Handel trieben, s. Text 1, Anm. (13) מדינה.
- (14) *daggəf* hU. = angesehen, beliebt דאָקן.
- (15) *fuul* dU. = Synagoge, Gottesdienst in der Synagoge, s. Text 1, Anm. (37). Dieser Sprecher braucht schon das jüngere *in d fuul ggangə* anstelle von *fuulə ggangə*. – Zur Aussprache des /u/ s. Besonderheiten des Elsässer Jiddischen, Abs. 1.
- (16) *zu di kharpfə*: Nominativ Pl. statt Dativ Pl., s. Anm. (10). – Fische waren ein beliebtes Gericht für die Freitagabend-Mahlzeit.
- (17) *z fluwətə* dU. 'in die Stube' = zu Besuch gehen.
- (18) *z kheltə ggangə* dU. = Abendbesuche gemacht; vgl. 'Chilt' in Schweiz. Idiotikon, Bd. 3, Spalte 243.
- (19) *javəs* hU. = Sabbat שבת.
- (20) *suudəs* hU. = Bewirtungen, Pl., Sg. *suudə* = (Fest-)Mahl סעודה.
- (21) *'nēəmlig*: das offene lange *ēē* scheint Beeinflussung durch die Basler Mundart zu sein, die der Sprecher im Alltag gewöhnlich benützt.
- (22) *dərtələ*: dU. = Dreiblatt, ein Kartenspiel (eine Art Jaß).
- (23) *'bynəggəl*, französisch 'binocle': ein in Frankreich übliches Kartenspiel (Pique-Dame und Karo-Bube zusammen heißen 'binocle').
- (24) *mòdrə* hU. = Angst, Furcht מורא.
- (25) *'maarəf fuul* = Abendgottesdienst, *maarəf* hU. = Abendgebet מעריב.
- (26) *af'doulə* hU. = Unterscheidungssegen, Zeremonie am Ausgang von Sabbat und Feiertag הברלה.
- (27) *injən* hU. = Handel ענין.

**Personalien des Sprechers:** Arthur Zivy, geb. 1882 in Dürmenach, seit 1897 in Basel wohnhaft, Kaufmann. Vater von Dürmenach, Mutter von Breisach.

**Tonbandaufnahme:** 29. Nov. 1958 durch Fl. Guggenheim. – Spontaner Text.